



*Eine Lesehilfe für das Abschlussdokument  
anhand der vier Perspektivwechsel*

- \_ Vom Einzelnen her denken*
  - \_ Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen*
  - \_ Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern*
  - \_ Das synodale Prinzip bistumsweit leben*
-

## Das Abschlussdokument (KA 120/2016)

Das Abschlussdokument hat sechs Kapitel, eine Anlage und einen Anhang.

1. „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit“ (Mt 6,33)
2. Perspektivwechsel
3. Haltungen und Kultur
4. Neu handeln
5. Weitergehende Erkenntnisse – Grenzen als geistliche Herausforderung
6. Einen neuen Anfang wagen und Kurs halten

Anlage Die Empfehlungen der Sachkommissionen im Wortlaut

Anhang Der Weg der Synode

Sie lernen das Dokument hier **kennen** über den Weg:

Perspektivwechsel Vom Einzelnen her denken (2.1) > dazu zugeordnete Haltungen und Kultur (3) > dazu zugeordnete Maßnahmen und konzeptionelle Empfehlungen aus dem Kapitel: Neu handeln (4)

Perspektivwechsel Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen (2.2) > dazu zugeordnete Haltungen und Kultur (3) > dazu zugeordnete Maßnahmen und konzeptionelle Empfehlungen aus dem Kapitel: Neu handeln (4)

Perspektivwechsel Weite pastorale Räume und netzwerkartige Kooperationen (2.3) > dazu zugeordnete Haltungen und Kultur (3) > dazu zugeordnete Maßnahmen und konzeptionelle Empfehlungen aus dem Kapitel: Neu handeln (4)

Perspektivwechsel Das synodale Prinzip bistumsweit leben (2.4) > dazu zugeordnete Haltungen und Kultur (3) > dazu zugeordnete Maßnahmen und konzeptionelle Empfehlungen aus dem Kapitel: Neu handeln (4)

## *Perspektivwechsel: Vom Einzelnen her denken*



Eine Kirche, die vom Einzelnen her denkt, sucht den einzelnen Menschen in seiner Lebenswirklichkeit auf und möchte ihn darin verstehen lernen. Vom Einzelnen her denken meint eine fragende, sich interessierende, sich solidarische und eine zugewandte Kirche. Sie vertraut auf die Gegenwart Gottes im Leben jedes Menschen und richtet ihr Handeln an Jesus Christus aus.

### **Bezogen auf die Haltungen und Kulturen heißt das:**

- Der einzelne Mensch wird in seinen jeweiligen **Bedürfnissen und Lebenswirklichkeiten** ernst genommen und zu verstehen gesucht.
- Wert gelegt wird auf einen **sensiblen Umgang der Geschlechter**. Im alltäglichen Zusammenleben, in der Ausübung kirchlicher Dienste, bei Beauftragungen dazu sowie bei der Besetzung von Führungspositionen und der Vergabe von Aufgaben ist auf ein gerechtes Miteinander von Frauen und Männern zu achten.
- Es ist eine Verpflichtung, besonders **Kinder und Jugendliche zu stärken und zu schützen**.
- Im kirchlichen wie im gesellschaftlichen Leben ist für eine grundlegende **Kultur der Achtsamkeit** zu sorgen.
- Die **Teilhabe aller** am gesellschaftlichen wie am kirchlichen Leben ist zu fördern. Dies ist eine Aufgabe für die Einzelnen, für Gemeinschaften und für die Organisation.
- Anzuerkennen ist, dass **Familie heute in verschiedenen Formen gelebt** wird. Familie als Kern von Kirche und Gesellschaft bleibt ein grundlegendes Anliegen.
- Eine **Kultur der Aufnahme und der Solidarität mit den Geflüchteten** ist zu fördern. Gegen eine Haltung von Abschottung und Abschreckung ist einzustehen.
- **Glauben und Nicht-Glauben anderer Menschen werden respektiert** und sind Chance und Grundlage für die Förderung interreligiöser und interkultureller Dialoge.
- In der **Begegnung mit Fremden und mit Fremdem** wird Eigenes neu entdeckt und das Selbstverständnis wird angefragt.
- **Verbindliche Kommunikation** in gegenseitiger Achtung ist Sache der Einzelnen wie der Organisation.

## **Folgende Konzepte und Maßnahmen helfen, den Perspektivwechsel umzusetzen:**

### **Diakonische Arbeit**

- Das Bistum Trier wird die bewährte diakonische Arbeit, etwa in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen, Beratungsdiensten, Familienbildungsstätten, Kindertagesstätten und Sozialstationen fortführen und weiterentwickeln.
- Es geht dabei maßgeblich auch um ein Bekenntnis zur biblisch begründeten Option für die Armen.
- Vor allem dort, wo das soziale Netz der Familie nicht mehr trägt, unterstützt die Kirche von Trier das Zusammenleben der Generationen unter einem Dach in vielen Formen.
- Die Gewalt gegen Frauen, Männer und Kinder, insbesondere in familiären Zusammenhängen, ist besorgniserregend. In den kirchlichen Aus- und Weiterbildungskonzepten wird Wissen um die physischen, psychischen und sozialen Auswirkungen von Gewalt vermittelt; die notwendige Sensibilität für die Betroffenen wird verstärkt. So eröffnen sich Handlungsoptionen und kann Hilfe geleistet werden.

### **Inklusion**

- Vielfalt bedeutet, sich im Bistum Trier aktiv dafür einzusetzen, allen Menschen Teilhabe und Teilgabe zu ermöglichen. Barrieren, die einer umfassenden Teilhabe aller (Inklusion) entgegenstehen, werden abgebaut.
- Die Kirche von Trier wird das Gespräch mit ihnen (den im Sozialraum lebenden Menschen und sozialen Gruppen) auf Augenhöhe suchen; sie will ihnen Teilhabe und Teilgabe am Leben ermöglichen und sich kritisch mit Strukturen auseinandersetzen, die ihre Menschenwürde verletzen oder gefährden.

### **Katechese**

Unter Katechese verstehen wir die Einladung zur vertieften Einführung in den Glauben und in die Nachfolge Christi. Sie ist ein lebenslanger Prozess. In ihr werden die Glaubensinhalte und die Lebenswirklichkeit der Menschen in Beziehung gesetzt.

Orte, an denen Menschen leben und zusammenkommen, sind katechetische Orte. An ihnen kann Glaube elementar gelebt, erfahren und gelernt werden. Dieser grundlegende Neuansatz ist in einem Konzept für die Katechese weiter zu entfalten und zu konkretisieren.

- Die Glaubens- und Lebenswirklichkeit der Menschen ist Maßstab für die katechetischen Angebote der Kirche von Trier.
- Grundlage für die Neukonzeptionierung der Katechese sind die Ausdifferenzierung in eine erstverkündigende und eine vertiefende Katechese, die Verlagerung des Schwerpunktes der Katechese auf Erwachsene sowie die stete Verbindung der Katechese für Kinder und Jugendliche mit katechetischen Angeboten für die sie begleitenden Erwachsenen.

### **Liturgie**

- Das Bistum erarbeitet eine pastorale Weisung für die gemeinsame Teilnahme konfessionsverbindender Paare am Tisch des Herrn. Diese orientiert sich an der Praxis, die z. B. in der Ortskirche von Straßburg schon seit 1972 geübt wird, konfessionsverbindenden Paaren unter bestimmten Voraussetzungen den gemeinsamen Kommunionempfang zu ermöglichen.
- Neben der Eucharistie als „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“<sup>18</sup> werden neue Gottesdienstformen entwickelt und verbreitet, um mit unterschiedlichen Zielgruppen, zu unterschiedlichen Zeiten und an verschiedenen Orten zu feiern.

## Familie

Die Formen des Zusammenlebens werden **vielfältiger**. Dazu gehören auch eine Zunahme der Single-Haushalte und eine neue Ordnung der Geschlechterverhältnisse. Die Kirche von Trier betrachtet daher Familien- und Geschlechterrollen neu.

### Pastorale Angebote und Begleitung für Familien

- Pastorale Angebote für Alleinerziehende mit ihren Kindern tragen deren besonderen zeitlichen, finanziellen und persönlichen Bedürfnissen Rechnung. Alleinerziehende erhalten in den kirchlichen Strukturen Gesicht und Stimme.
- Die Kirche von Trier wird sich verstärkt der Menschen annehmen, deren Leben durch Brüche in Beziehungen und die Entscheidung zum Neubeginn geprägt ist. Diese Menschen erfahren eine wertschätzende und unterstützende Begleitung, die sie in ihrer Lebens-, Liebes- und Beziehungsfähigkeit stärkt und neue Perspektiven für ihr Leben eröffnet. Eltern und Kinder aus Trennungsfamilien finden in besonderen pastoralen Angeboten Stärkung und Ermutigung.
- Ein pastorales und liturgisches Angebot für gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften ist im Dialog mit gleichgeschlechtlich orientierten Menschen zu entwickeln; dieses Angebot richtet sich auch an deren Kinder und das gesamte familiäre Umfeld.

### Geschlechtergerechtigkeit

- Eine dazu eingesetzte Kommission für Geschlechtergerechtigkeit, die paritätisch mit Frauen und Männern besetzt ist, konkretisiert und überprüft die Maßnahmen zur Verwirklichung der Geschlechtergerechtigkeit. Sie hilft bei der Entwicklung besserer Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Ehe, Beruf, Familie und Ehrenamt für Männer und Frauen.

### Jugendpastoral

- Die vorhandenen pädagogischen, seelsorglichen und politischen Angebote für Kinder und Jugendliche werden ausgebaut. Eine aufsuchende Jugendarbeit an Orten, an denen Kinder und Jugendliche zusammenkommen, kann sie in Zusammenarbeit mit anderen Trägern ergänzen.
- Das Bistum engagiert sich in der pfarrlich und verbandlich strukturierten Kinder- und Jugendarbeit. Beispielhaft stehen Jugendzentren und Jugendkirchen. Dadurch setzt sich das Bistum für den Schutz, die Erziehung, die Bildung und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ein. Prävention und Sicherheit der Kinder und Jugendlichen vor Übergriffen sind unerlässlich.

## *Perspektivwechsel: Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen*



Mit *Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen* meint die Synode, dass die Gaben, mit denen Gottes Geist die Getauften ausstattet, im Leben der Kirche von Trier zur Geltung kommen sollen. Es geht also um die Einzelnen, die sich mit *dem* in die Gestaltung der Kirche einbringen wollen, was der Geist ihnen jeweils schenkt.

### **Bezogen auf die Haltungen und Kulturen heißt das:**

- Die **gemeinsame Würde der Getauften** prägt das Zueinander und Miteinander von Geweihten und von haupt- und ehrenamtlich tätigen Laien. Sie ist im alltäglichen Umgang wie in der Wahrnehmung von Leitung, Aufgaben und Funktionen ernst zu nehmen.
- **Entdeckung und Förderung der durch den Heiligen Geist geschenkten Charismen** sind eine gemeinsame Aufgabe und geschehen in vielfältiger Form, etwa bei der Gewinnung, bei der Ausbildung, beim Einsatz sowie in der Begleitung von Priestern, Diakonen, haupt- und ehrenamtlich tätigen Laien.
- Berufung und Auftrag aller ist es, den **Glauben an Jesus Christus im Leben authentisch zu bezeugen** und für ein Leben nach dem Evangelium zu werben. Dieses Zeugnis ist auch Kriterium für die Glaubwürdigkeit der Organisation.

## **Folgende Konzepte und Maßnahmen helfen, den Perspektivwechsel umzusetzen:**

### **Ehrenamtsentwicklung**

- Die Kirche von Trier fördert das Ehrenamt und entwickelt dazu entsprechende Standards. Dazu gehören eine vorbereitende Qualifizierung, Angebote zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und stärkende Gemeinschaftserfahrungen.

### **Tätigkeitsfelder erschließen und Rollenverständnis hinterfragen**

- Rolle und Verantwortung der Laien werden dadurch gestärkt, dass sie Aufgaben in eigener Verantwortung gestalten und neue, attraktive Tätigkeitsfelder erschließen und mit Leben erfüllen können. Darin wird auch eine neue Wertschätzung des gemeinsamen Priestertums aller Getauften sichtbar. Zugleich leitet das Bistum Trier einen Prozess ein, in dem sich alle mit ihrem traditionellen Rollen- und Berufsverständnis kritisch auseinandersetzen.

### **Liturgie**

- Auch sonntags werden nicht-eucharistische Gottesdienstformen, etwa Wort Gottes-Feiern oder Tagzeitenliturgie, angeboten. Damit eröffnen sich auch neue Möglichkeiten für eine Stärkung des ökumenischen Miteinanders vor Ort. Vermehrt werden Laien diese Gottesdienste verantwortlich gestalten.
- Zu Verkündigung und Predigt in unterschiedlichen Gottesdienstformen werden dazu befähigte Männer und Frauen beauftragt.
- Laien werden in den Bestattungsdienst eingebunden und werden dazu qualifiziert und beauftragt.

### **Verantwortung in der Pfarrei**

- In der Pfarrei der Zukunft wird die Übernahme von Verantwortung allen getauften Menschen auf der Grundlage ihrer Fähigkeiten, Qualifikationen, Erfahrungen und Charismen ermöglicht. Weder das Geschlecht noch die Frage, inwieweit jemand ehrenamtlich oder hauptberuflich in der Kirche arbeitet, spielen dabei eine Rolle. Das Leitungsteam sorgt für entsprechende Rahmenbedingungen und für finanzielle, räumliche sowie personelle Ressourcen.

### **Basisgemeinschaften und kleine christliche Gemeinschaften fördern**

- Das Bistum wird Basisgemeinschaften fördern. Sie sind vielgestaltig in ihren Erscheinungsformen und der jeweiligen Entstehungsgeschichte. In ihnen wollen Menschen miteinander Glauben entdecken, leben und teilen. In ihnen können Menschen ihre Charismen entdecken und entfalten. Die Basisgemeinschaften organisieren und verantworten sich selbst.
- Kleine christliche Gemeinschaften ermöglichen es Christinnen und Christen, Glaubenserfahrungen und Glaubensfragen zu teilen; sie ermöglichen es Gläubigen, ihre Sendung als Einzelne und als Gruppe in Kirche und Gesellschaft zu entdecken. Das Bistum unterstützt und begleitet die Gründung und Entwicklung kleiner christlicher Gemeinschaften, zum Beispiel „fresh expressions of Church“ (neue Ausdrucksformen von Kirche).

### **Den Glauben bezeugen**

In der Kirche von Trier wird das missionarische Bewusstsein der Getauften erneuert und belebt. Dabei geht es immer um die Suche nach Gott im eigenen Leben und im Gegenüber. Den

Glauben zu bezeugen, ist Gabe und Aufgabe aller. Grenzsituationen, Lebenswenden oder existentielle Weichenstellungen im Leben der Menschen eröffnen bei vielen die Frage nach den größeren und verborgenen Horizonten des Lebens.



## *Perspektivwechsel: Weite pastorale Räume und netzwerkartige Kooperationsformen*



Der Perspektivwechsel Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern beschreibt, was die beiden ersten Perspektivwechsel für die Pfarrei bedeuten. „Innerhalb eines bestimmten Territoriums richtet sich der Blick nun auf das vielfältige Leben der Gläubigen und ihrer Vergemeinschaftungsformen in diesem Territorium. Die so verstandene Pfarrei wird sich immer mehr zu einer Gemeinschaft von Gemeinschaften entwickeln und verschiedene Orte kirchlichen Lebens hervorbringen.“ (Gemeinsam Kirche sein, S.51) Damit dies gelingt, bedarf es neuer und größerer pfarrlicher Territorien.

### **Bezogen auf die Haltungen und Kulturen heißt das:**

- Für die **menschliche, fachliche und ästhetische Qualität** im kirchlichen Handeln und bei gottesdienstlichen Feiern werden messbare und praktikable Kriterien entwickelt.
- **Verbindliche Kommunikation** in gegenseitiger Achtung ist Sache der Einzelnen wie der Organisation.
- Im Dialog mit den Menschen an vertrauten wie an **neu zu entdeckenden Orten** wird die Kraft eines glaubwürdigen christlichen Lebens inmitten der vielfältigen Gesellschaft neu entdeckt.
- Ausgehend vom Gebet Jesu Christi um die sichtbare Einheit seiner Jüngerinnen und Jünger orientiert sich das Beten und Handeln an einem **ökumenischen Miteinander** aller Getauften und an verbindlichen strukturellen Beziehungen der Kirchen.

## **Folgende Konzepte und Maßnahmen helfen, den Perspektivwechsel umzusetzen:**

### **Pfarrei als Netzwerk**

Ein wesentliches Merkmal der Pfarrei der Zukunft ist ihre Ausgestaltung als Netzwerk mit Pfarr-Ort, weiteren Orten, Basisgemeinschaften und Themenzentren (etwa zu Caritas und Diakonie, Jugend, Katechese oder Mission). Ein solches Netzwerk bezieht seine Dynamik aus der Lebendigkeit seiner Knotenpunkte. Es stellt eine Balance her zwischen Nähe zu den Menschen und Weite des Raums.

### **Subsidiaritätsprinzip**

Auf allen Ebenen des Bistums gilt das Prinzip der Subsidiarität. Aufgaben, Handlungen und Problemlösungen werden von der kleinsten Gruppe oder der untersten Ebene übernommen. Nur wenn dies nicht möglich oder mit erheblichen Hürden und Problemen verbunden ist oder wenn der Mehrwert einer Zusammenarbeit offensichtlich ist und diese bejaht wird, soll die nächsthöhere Ebene subsidiär, das heißt unterstützend eingreifen.

### **Sozialraumorientierung als Handlungsprinzip**

Die Orientierung am Sozialraum der Menschen wird grundlegend sein für die zukünftige pastorale und caritative Arbeit des Bistums Trier. Die Sozialraumorientierung wird der Seelsorge, der Katechese sowie der sozial-caritativen Arbeit als Handlungsprinzip verbindlich zu Grunde gelegt.

Soweit von der Sache her begründet und lokal möglich, wird das Bistum Trier in der Pfarrei der Zukunft kategoriale Formen der Seelsorge und caritative Dienste in ein gemeinsames Pastorkonzept integrieren. Dadurch wird ein umfassendes, an den Lebensorten und Lebenswirklichkeiten der Menschen orientiertes und abgestimmtes seelsorgliches und diakonisches Angebot entwickelt und vorgehalten.

### **Konzept Sozialraumorientierung**

- Es ist ein Konzept zu entwickeln, wie Pfarreien, Verbände, sozial-caritative Einrichtungen und weitere Partner in den Sozialräumen jeweils gemeinsam ihre verschiedenen Aufgaben wahrnehmen können.
- Zum Konzept einer sozialraumorientierten Pastoral gehört notwendig, dass das Bistum Trier durch geeignete Aus-, Fort- und Weiterbildung Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befähigt, pastorale Praxis und Sprache konsequent an den Menschen und ihren unterschiedlichen Lebenswelten auszurichten, auch in Gottesdienst und Verkündigung.
- Das Bistum macht milieu- und situationspezifische Angebote zur Sinn- und Glaubensentwicklung.

### **Missionarische Zentren und missionarische Teams einrichten**

- Das Bistum Trier errichtet missionarische Zentren. Neue geistliche oder spirituelle Zentren werden in enger Zusammenarbeit mit den Orden oder Geistlichen Gemeinschaften gegründet, bereits bestehende werden gefördert. Sie alle ermöglichen die Auseinandersetzung mit Glaubensfragen und mit Zweifeln. Sie sollen Strahlkraft nach außen entwickeln, anziehend wirken und Sinnfragen klären helfen.
- Das Bistum ruft missionarische Teams aus Christinnen und Christen mit einer besonderen geistlichen Begabung für die Weitergabe des Glaubens ins Leben. Diese Teams begleiten vor Ort eine Zeit lang das Glaubensleben. Das Bistum Trier richtet ein Freiwilliges Missionarisches Jahr (FMJ) ein, das in den missionarischen Zentren oder missionarischen Teams abgeleistet werden kann.

- Die Kirche im Bistum Trier sucht die Begegnung mit den Menschen außer an den gewohnten auch an neuen Orten.

### Zukünftige Anzahl von Pfarreien

- Planung und Verwirklichung der Pfarreien der Zukunft orientieren sich an einer Richtzahl von 60. Die Ebene der Dekanate ist zu überprüfen.

### Leitung der Pfarrei

- Unbeschadet der besonderen Verantwortung des Pfarrers, die ihm aufgrund von Weihe und Beauftragung durch den Bischof zukommt, wird die Leitung der Pfarrei einem Team anvertraut, das in kollegialer Gesinnung zusammenarbeitet. Dieses Team besteht aus dem Pfarrer und mindestens zwei weiteren Hauptamtlichen. Es kann um ehrenamtliche Mitglieder erweitert werden. Die Verwaltung ist im Leitungsteam mit ausreichender eigener Kompetenz vertreten.
- Der Pfarrer ist verantwortlich für die rechte Form der Feier der Sakramente; er ist Fachvorgesetzter des Seelsorgepersonals und hat den Vorsitz im Leitungsgremium. Die Mitglieder im Leitungsgremium haben jeweils eigene Ressortzuständigkeiten und arbeiten auf der Grundlage einer Geschäftsordnung zusammen. Für alle in der Leitung
- verantwortlich Handelnden wird ein verbindlicher Führungskodex eingeführt; auf seine Einhaltung wird geachtet.

### Katechese

- Die Vorbereitung auf das Sakrament der Ehe wird nach Möglichkeit als gemeinsamer Weg mehrerer Paare gestaltet. Für konfessions- und religionsverbindende Paare gibt es besondere Angebote. Paare werden nach der Trauung, besonders in den ersten Jahren ihrer Ehe, zu begleitenden Angeboten eingeladen.
- Die Vorbereitung auf das Sakrament der Taufe wird, soweit es möglich ist, als gemeinsamer Weg mehrerer Elternpaare, Paten und der Gemeinde gestaltet. Für die Familien der Neugetauften gibt es nach der Taufe eigene Angebote.

### Liturgie

- Zu achten ist auf eine Verlässlichkeit der Zeiten und Orte für die Feier der Eucharistie.

### Schulseelsorge

- In den Schulen werden interne und externe Angebote der Schulseelsorge (Schulpastoral?) aufgebaut und weiter entwickelt.

### Pastoral- und Personalkonzept für die Pfarrei

- Für die Hauptamtlichen in der Pastoral wird ein Personalkonzept entwickelt. Der Personaleinsatz erfolgt auf der Grundlage klarer Anforderungsprofile und definierter Qualifikationen. Ziel ist, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Verantwortung in multiprofessionellen Teams gut wahrnehmen können. Das Personalkonzept für die Pfarrei der Zukunft wird vom Bistum gemeinsam mit den Gremien vor Ort entwickelt.
- Die kategoriale Seelsorge wird, soweit möglich und sinnvoll, in die Pfarrei der Zukunft integriert. Dazu wird ein diözesanes Pastoral- und Personalkonzept entwickelt und regelmäßig überprüft.
- Diakone mit Zivilberuf können in Zukunft auch für ihr Arbeitsumfeld einen diakonischen Auftrag erhalten.

### **Basisgemeinschaften und kleine christliche Gemeinschaften fördern**

- Kleine christliche Gemeinschaften ermöglichen es Christinnen und Christen, Glaubenserfahrungen und Glaubensfragen zu teilen; sie ermöglichen es Gläubigen, ihre Sendung als Einzelne und als Gruppe in Kirche und Gesellschaft zu entdecken. Das Bistum unterstützt und begleitet die Gründung und Entwicklung kleiner christlicher Gemeinschaften, zum Beispiel „fresh expressions of Church“ (neue Ausdrucksformen von Kirche).

## *Perspektivwechsel: Das synodale Prinzip bistumsweit leben*



Die Synode hat die Kirche von Trier bereits verändert. Laien, Priester, Diakone und Ordensleute, Hauptamtliche und Ehrenamtliche sehen, hören und beraten gemeinsam in einer neuen Qualität. Diese positiven Erfahrungen soll das synodale Prinzip weitertragen; es soll künftig die Kirche im Bistum Trier auf allen Ebenen prägen. Der Perspektivwechsel Das synodale Prinzip bistumsweit leben bedeutet: Die als hierarchische Gemeinschaft verfasste Kirche anerkennt und lebt, dass sie auf Dialog, Austausch und Beratung angewiesen ist. Denn im Hören aufeinander wird auch die Stimme des Heiligen Geistes deutlicher erkennbar.

### **Bezogen auf die Haltungen und Kulturen heißt das:**

- **Verbindliche Kommunikation** in gegenseitiger Achtung ist Sache der Einzelnen wie der Organisation.

### **Folgende Konzepte und Maßnahmen helfen, den Perspektivwechsel umzusetzen:**

#### **Verantwortung teilen**

Der veränderte Blick auf Kirche und Welt und die Erfahrungen der Synode haben gezeigt, dass es an der Zeit ist, den Gläubigen mehr Mitverantwortung als bisher zu übertragen. Die Verantwortung muss sich auch in erweiterten Mitbestimmungs- und Entscheidungsbefugnissen ausdrücken. Das synodale Prinzip verlangt ein neues Zu- und Miteinander von Bischof, Priestern, Diakonen und Laien, von Ehren- und Hauptamtlichen, von Männern und Frauen. Die Kirche wird zukünftig mehr denn je darauf angewiesen sein, dass Menschen sich von Jesus Christus angesprochen wissen und dadurch für den Glauben begeistert sind. Sie lebt vom persönlichen Glaubenszeugnis und von den vielfältigen Gaben der Getauften. Menschen engagieren sich in der Kirche, wenn sie erleben, dass sie angesprochen, beteiligt und wertgeschätzt sind.

## Verantwortung in der Pfarrei

- In der Pfarrei der Zukunft wird die Übernahme von Verantwortung allen getauften Menschen auf der Grundlage ihrer Fähigkeiten, Qualifikationen, Erfahrungen und Charismen ermöglicht. Weder das Geschlecht noch die Frage, inwieweit jemand ehrenamtlich oder hauptberuflich in der Kirche arbeitet, spielen dabei eine Rolle. Das Leitungsteam sorgt für entsprechende Rahmenbedingungen und für finanzielle, räumliche sowie personelle Ressourcen.

## Rätestruktur neu gestalten

- Die Rätestruktur wird neu gestaltet. Das synodale Prinzip wird auf allen Ebenen des Bistums durch die Einrichtung entsprechender Gremien umgesetzt. Für die Pfarrei der Zukunft wird es ein neues synodales Gremium geben.
- Auf der Ebene des Bistums wird ein Diözesanrat eingerichtet, in dem neben den Mitgliedern des Priesterrates und des Katholikenrates noch weitere in einer Ordnung zu bestimmende Gläubige zusammenwirken. Die Aufgaben des bisherigen Diözesanpastoralrates werden in den Diözesanrat überführt. Der Diözesanrat wird den Bischof bei allen wichtigen Entscheidungen für das Bistum Trier beraten und unterstützen.